

ATTELA – eine Schulpferdelegende ging auf die große Weide

Als ich meine erste Reitstunde 1991 auf ihrem zuverlässigen Rücken hatte, stand sie bereits neun Jahre in der Reitschule OTH. Ihr eigenwilliger Charakter ließ sie die Strapazen des Schulunterrichts locker ertragen. Unsere gemeinsamen Quadrilleritte verbanden uns immer enger miteinander, so dass ich sie 13-jährig schließlich kaufte. Auf Sylter Wattweiden sollte sie nur noch „Pferd“ sein, ab und zu mal einen Strandritt mit mir genießen. Aber es kam anders: Schon nach einem Monat geriet sie auf der Weide in Stacheldraht, verletzte sich das rechte Hinterbein bis auf den Knochen. „Ab zum Schlachter“ der hilfreiche Kommentar eines hart gesottenen Einheimischen. Ich – in Berlin ansässig – sah das etwas anders: Also fuhr ich alle zwei Wochen gen Norden, unterstützt von einer dortigen Freundin, die die Wunden voller Hingabe während meiner Abwesenheit versorgte. Nach zwei Jahren war Atti lahmfrei, von Weiden wollte sie partout nichts mehr wissen. Also zog sie um auf die Reitanlage Stahnsdorf bei Berlin, die nun ihre neue Heimat wurde.

Ihre und meine inzwischen etwas verwilderte Reitweise suchte Reitlehrer Sven Schrocke in kultiviertere Bahnen zu lenken, worüber wir – ich darf für Attela sprechen – recht zufrieden waren.

Aber die Zeit geht weiter: Attelas Kopf wurde grauer, sie entwickelte sich immer mehr zur Leitstute, wollte ich nach links, schlug sie die Gegenrichtung ein, gegrast wurde nur außerhalb der Rasenflächen, möglichst ohne Strick. Stets aufgeschlossen zu Mensch und Tier knüpfte sie manch soziale Kontakte, meist über dargebotenen Möhren und Äpfel.

Liebevolle Pfleger reichten ihr die gewünschte Mahlzeit natürlich als Erste dar, kein Wunder also, dass sie sich auf „ihrer“ Anlage pferdewohl fühlte, was sie äußerst gesprächig in vielerlei Wihervariationen kund tat. Wie oft hörte ich von Besuchern: „Ist das nicht Attela? Auf der hab` ich doch Reiten gelernt!“ Ging eine Abteilung in der Halle, reihte sie sich wie selbstverständlich ein. Neue Stallgenossen wurden von ihr stets mit freundlichem Schnauben begrüßt. – Wobei es ihr die jüngeren Wallache besonders angetan hatten.

Bis zu ihrem 28. Geburtstag wurde sie noch geritten, natürlich gab sie auch hier das Tempo an. Dann eine starke Lahmheit vorne rechts. Umfangreiche Untersuchungen durch ausgesprochen engagierte Tierärzte ergaben kein befriedigendes Ergebnis. Atti baute dennoch körperlich nicht ab. Jedoch Schmerzmittel bestimmten ihren Tagesablauf. Der Schmied versuchte unter Schweiß- und Zeitaufwand immer wieder, sie schmerzfrei zu stellen. Aber außer ein paar Schrittrunden war keine große Bewegung mehr möglich.

Oft schaute Attela mich fragend an. Hatte ich nicht die Verantwortung für sie übernommen? Gehört dazu nicht auch, realistisch zu bleiben?

Nach schlaflosen Nächten war mir endlich klar, dass die Zeit heran war, sie auf die „große Weide“ zu schicken. Sie ging entspannt - ohne sich umzusehen.

Ich bin sicher: Als Leitstute lässt sie dort Umzäunungen abschaffen, Futter gibt`s rund um die Uhr, natürlich auch ihr Leibgericht Geleebananen in unbegrenzter Menge.

Wir hier unten werden uns mit einem Schmunzeln noch oft an sie erinnern!

- Und dankbar sein, dass man solch Kameradschaft erleben durfte!